



Liebe Mitglieder und Freund*innen des ZILAS,



die von Thomas Fischer im letzten Newsletter bereits signalisierte Aufbruchsstimmung hat sich im ZILAS im letzten Semester verstärkt und

konkretisiert. Dies ist einerseits den Aktivitäten der aus verschiedenen Drittmitteltöpfen finanzierten Gastforscher*innen zu verdanken – kürzlich kam etwa noch der Politikwissenschaftler Dr. Diego S. Crescentino von der Universidad Autónoma de Madrid hinzu, der bereits eine erste am ZILAS erstellte Publikation zum Thema der Utopien in der internationalen Politik Brasiliens veröffentlicht hat. Das Forschungskolloquium ist wieder eine Instanz der Begegnung von Gastforscher*innen und ZILAS-Mitgliedern. In den verschiedenen am ZILAS vertretenen wissenschaftlichen Disziplinen wurden Forschungsarbeiten vorangetrieben, wie nicht zuletzt anhand der Buchvorstellungen in diesem Newsletter deutlich wird. Zum anderen wurde die Arbeit der ZILAS-Mitglieder unlängst in sehr erfreulicher Weise gewürdigt: Zunächst erhielt unser langjähriges Mitglied und frühere ZILAS-Mitarbeiterin Dr. Claudia Bosch für ihre Dissertation „Politische Partizipation junger Erwachsener in Peru: Strategien zur Überwindung von Marginalisierung“ den prestigeträchtigen Kulturpreis Bayern, der jedes Jahr hervorragende

Qualifizierungsarbeiten an bayrischen Hochschulen auszeichnet. Außerdem erhielt ein Förderantrag bei der Volkswagen-Stiftung den Zuschlag – das ZILAS wird im Juni unter dem Titel „The Everlasting Monroe Doctrine and its Entanglements“ im Tagungszentrum Schloss Herrenhausen eine internationale Tagung zum 200. Jubiläum der Monroe-Doktrin ausrichten. Das Markenzeichen des ZILAS ist auch hier die Interdisziplinarität – drei Tage lang werden Vertreter*innen der Geschichtswissenschaft, der Internationalen Beziehungen und des Völkerrechts die vielfältigen Auswirkungen dieser chamäleonartigen Urkunde diskutieren. Mittelfristig ist geplant, diese Expert*innencommunity zu verstetigen und zu einem Forschungsnetzwerk zur Monroe-Doktrin auszubauen.

Diese erfreulichen Nachrichten können allerdings nicht verdecken, dass die unmittelbare Zukunft sowohl in Europa – hier insbesondere durch den fortgesetzten russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine – als auch in Lateinamerika immer noch von dramatischer Ungewissheit geprägt scheint. Dort sind es insbesondere die anhaltenden Risiken einer autoritären Regression, die bei den demokratiefeindlichen Randalen in Brasilia im Januar eindruckliche Bilder von der Verwüstung der visionären, modernistischen Architektur produzierten. Und hier wie dort sind es insbesondere Verschwörungsmymen und Überlegenheitsphantasien, die Motive

und Begründungen für das destruktive Handeln liefern. Auch das ZILAS wird sich der Frage nach der politischen Stabilität in Brasilien bald in einer akademischen Veranstaltung widmen. In einem Zeitalter, in dem Informationen zur Waffe umfunktioniert werden, hat die Wissenschaft eine Verantwortung für gesellschaftliche Diskurse, die über die bloße Wahrheitsfindung hinausgeht.

Jochen Kleinschmidt

Impressum

Newsletter des Zentralinstituts für Lateinamerikastudien (ZILAS)

Herausgeber: Zentralinstitut für Lateinamerikastudien, ZILAS

Redaktionelle und technische Bearbeitung: Claudia Velázquez-Schobert

Layout: Sophie Marie Braun

Kontakt: Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (ZILAS), Domplatz 8, 85072 Eichstätt,

Telefon 08421 93 21249, zilas@ku.de

Forschung

Sektion beim XXIII. Deutschen Hispanistentag in Graz

Durch welche historischen und politischen Prozesse wurden Gattungen in Lateinamerika geformt? Warum haben bestimmte Gattungen wie der Essay, das *testimonio* oder die Chronik in Lateinamerika mehr Erfolg als in anderen Teilen der Welt? Und inwieweit prägen und verändern digitale Technologien das lateinamerikanische Gattungssystem?

Diese und weitere Fragen standen im Zentrum der Sektion „Gattungen in Lateinamerika und ihre soziokulturellen Wurzeln“, die Sergej Gordon und Miriam Lay Brander gemeinsam mit Anne Kraume (Universität Konstanz) im Rahmen des XXIII. Deutschen Hispanistentag in Graz ausrichteten. 17 Literaturwissenschaftler*innen aus Deutschland, Spanien, Mexiko und Chile diskutierten über diese Fragen hinaus Überlegungen zu amerindischen afroamerikanischen und Queer-Elementen im lateinamerikanischen Gattungsspektrum sowie zu historisch spezifischen Gattungen wie der Piratenerzählung, des Diktatorenromans oder der Naziliteratur. Zwei Höhepunkte waren die Key Notes von Liliana Weinberg (UNAM, Mexiko) zum Essay im Kontext literarischer und intellektueller Netzwerke und von Carolina Pizarro (USACH, Chile) zum

testimonio über Gefängnishaft in seinen vielfältigen medialen Ausprägungen. Bei allen Fragen, die nach den lebhaften Diskussionen offen geblieben sind und die nach weiteren Forschungen verlangen, hat sich die Kategorie der Gattung einmal mehr als produktiv erwiesen, um literarische Prozesse in Lateinamerika in Verbindung mit ihren politischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen

zu beleuchten.

Nähere Informationen zum Konzept der Sektion finden sich unter <https://hispanistentag-2023.uni-graz.at/de/sektionen/> und zu den einzelnen Vorträgen unter <https://hispanistentag-2023.uni-graz.at/de/reader-book-of-abstracts/>.

Miriam Lay Brander



V.l.n.r.: Liliana Weinberg, Miriam Lay Brander, Anne Kraume, Sergej Gordon

Feldforschung in Bolivien zum TIPNIS-Konflikt

Der Konflikt um das Territorio Indígena Parque Nacional Isiboro Sécuro (TIPNIS) im bolivianischen Tiefland gilt als emblematisches Beispiel für den indigenen Widerstand in Lateinamerika. Der indigene Präsident Evo Morales trieb in diesem Schutzgebiet den Bau einer Schnellstraße voran, um Fortschritt für die aus Regierungssicht wirtschaftlich abgehängte Amazonasbevölkerung zu bringen. Zudem spielten reiche Erdölvorkommen eine Rolle, für die transnationale Konzerne Konzessionen erhielten. Übergangen hatte Morales jedoch die Interessen der Chimane-, Moxeño-Trinitario- und Yuracaré-indígenas. Laut Verfassung hätten diese das Recht gehabt, um Erlaubnis gefragt zu werden. Aus Protest formierten sie sich in einer sozialen Bewegung; unterstützt von anderen indigenen Gemeinschaften, zivilgesellschaftlichen und kirchlichen Akteur*innen. Das Engagement dieser Be-



Während seiner Feldforschung besuchte Maximilian Held indigene Gemeinden im TIPNIS (Foto: Maximilian Held).

wegung bestärkte mein Interesse am TIPNIS-Konflikt, dem ich im Zuge meiner Promotion an der KU in einer Fallstudie nachgehen konnte.

Auch wenn die Fertigstellung der Schnellstraße bis heute erfolgreich blockiert wurde, wird der Erhalt des Schutzgebiets durch Siedlungsaktivitäten, illegalen Holzschlag, unerlaubte landwirtschaftliche

Nutzung und die Ausdehnung des Kokaanbaus herausgefordert. Auf Betreiben der Regierung und des kleinbäuerlich-gewerkschaftlichen Sektors wurde am 13. August 2017 ein wichtiges Schutzgesetz aufgehoben. Ausgehend von diesem Rückschlag nimmt die Studie die Herausforderungen des Zeitraums 2017 bis zum Ende der Morales-Ära 2019 in den Blick und fragt danach, wie der Widerstand der sozialen TIPNIS-Bewegung aus Sicht der Widerstandsakteur*innen zu erklären ist.

Von Mai bis August 2019 habe ich Primärdaten eines breiten Spektrums an Akteur*innen und Organisationen erhoben. Dabei gelang es, sowohl die Schlüsselakteur*innen der sozialen TIPNIS-Bewegung als auch politische Gegenspieler*innen aus regierungsnahen Kreisen zu befragen, was innerhalb der TIPNIS-Literatur keine Selbstverständlichkeit ist. Bei der Analyse der Framings wurde deutlich, dass die Akteur*innen der



52 Interviews geben Einblicke in die Sichtweisen verschiedener Akteur*innen zum Widerstand im TIPNIS-Konflikt (Foto: Maximilian Held).

TIPNIS-Bewegung dem bolivianischen Regierungssystem den Spiegel vorhielten: Morales' Anspruch einer echten Demokratisierung der plurinationalen Gesellschaft mit partizipativem Charakter hatte es in den Verfassungstext geschafft. Die hohen Erwartungen vieler indigener Gemeinschaften

konnten in der Praxis jedoch nicht erfüllt werden.

Für mehr Infos zur Monografie siehe „Publikationen“ in diesem Newsletter

Maximilian Held

Forschen in Eichstätt



Robson Rodrigues Gomes Filho

Mein Name ist Robson Rodrigues Gomes Filho. Ich bin Brasilianer, in Goiânia (Goiás, Brasilien) geboren und habe an der Universidade Estadual de Goiás einen Abschluss in Geschichte erworben. Meinen Masterabschluss im Fach Geschichte habe ich an der Universidade Federal de Ouro Preto erworben. Meine Promotion absolvierte ich ebenfalls in Geschichte in einem Doppeltitelverfahren an der Universidade Federal Fluminense und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Meinen Dokortitel habe ich im

Jahr 2018 erhalten, nachdem ich eine vierjährige Forschungszeit durchlaufen habe, wobei ich ein Jahr in Eichstätt unter der Aufsicht von Prof. Dr. Thomas Fischer verbracht habe.

Mein Forschungsbereich ist die Geschichte der katholischen Kirche, insbesondere in Deutschland und Brasilien im 19. und 20. Jahrhundert. Ich habe Artikel und Bücher zu diesem Thema veröffentlicht, insbesondere zur Geschichte der Redemptoristen-Kongregation, deren deutsche Missionare aus der Gemeinde Gars am Inn (Bayern) ab 1894 als Missionare nach Brasilien (Goiás und São Paulo) auswanderten.

Derzeit arbeite ich an einem Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit der Universidade Estadual de Goiás, dem ZILAS und Prof. Dr. Thomas Fischer. In diesem Projekt analysiere ich die kulturellen Grenzen und Anpassungsprozesse der deutschen Redemptoristenmissionare in Brasilien. Von November 2022 bis Januar 2023 habe ich mit Forschungstipendien des DAAD in Eichstätt und Gars in Deutschland geforscht. In dieser Zeit hatte ich die Gelegenheit neue Dokumente über

diese Missionare im Archiv der Redemptoristenkongregation in Gars am Inn zu konsultieren und die vorläufigen Ergebnisse meiner Forschung auf einem ZILAS-Kolloquium am 6. Dezember 2022 mit dem Titel „Anpassungen, Entfremdungen und Grenzen: Die Wahrnehmungen/ Handlungen deutscher Redemptoristenmissionare an kulturellen Grenzen in Brasilien“ vorzustellen und zu diskutieren. Bei dieser Gelegenheit erhielt ich wichtige Impulse und Beiträge von Kollegen für meine Forschung und bin zutiefst dankbar für die Möglichkeit, solche Erfahrungen mit ihnen zu teilen. Ich nahm auch an anderen Kolloquien, Treffen und sehr produktiven Gesprächen mit Forschern des ZILAS während meines Aufenthalts in Deutschland teil.

Schließlich setze ich diese Forschung in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Thomas Fischer fort und beabsichtige am Ende ein Buch über die kulturellen Grenzen und historischen Beiträge der deutschen Redemptoristenmissionare zum Katholizismus in Goiás (Brasilien) zu veröffentlichen.

Robson Rodrigues Gomes Filho

Interdisziplinäre Debatten auf dem ZILAS-Symposium 2022

Das ZILAS-Symposium, durchgeführt im Anschluss an die letzte Institutsversammlung am 4. November 2022, sollte dieser eine attraktive akademische Veranstaltung an die Seite stellen. Dabei sollte sie insbesondere die Vernetzung und den Dialog zwischen Wissenschaftler*innen aus den verschiedenen am ZILAS vertretenen Disziplinen fördern, die in der fränkischen und süddeutschen Region beheimatet sind.

In einer dichten Abfolge von Präsentationen und Diskussionen, die sich im weitesten Sinne um den Themenkomplex Macht und Widerstand drehten, wurde man diesem Anspruch gerecht. Nach einer kurzen Präsentation der aktuellen Aktivitäten des ZILAS durch Direktorin Miriam Lay Brander eröffnete die Gastwissenschaftlerin Prof. Dr. Julie Cupples von der University of Edinburgh die Debatte mit einem Vortrag über Ressourcenknappheit und rassistische Gewalt auf den Inseln des San Andrés-Archipels in der kolumbianischen Karibik. Es folgten Ausführungen von Prof. Dr. Anne Brüske von der Universität Regensburg über transnationale karibische Graphic Novels, die insbesondere die Repression im postrevolutionären Kuba eindrücklich zu veranschaulichen vermochten.

Prof. Dr. Silke Jansen von der FAU Erlangen-Nürnberg diskutierte sodann „Fremd- und Selbstkategorisierungen in Narrativen von Migrant*innen in Deutschland und in der Dominikanischen Republik“, wobei dieser Vergleich interessante Ähnlichkeiten und Differenzen

zwischen Stigmatisierung und Handlungsmacht von Migrant*innen im Globalen Süden und Norden zutage fördern konnte. Dr. Thomas Kestler von der Universität Würzburg schloss mit einer Diskussion zum Thema „Reichweite und Grenzen typologischer Zugänge zur politischen Realität Lateinamerikas“ aus der Perspektive der politikwissenschaftlichen Komparatistik an, die wiederum in eine interessante Debatte über unterschiedliche epistemologische Zugänge in verschiedenen mit den Lateinamerikastudien befassten Disziplinen mündete.

Es folgte eine Präsentation von Prof. Dr. Sebastian Thies und Esteban Morera Aparicio aus Tübingen über Figurationen des Prekären auf den kolumbianischen Protesten des Jahres 2021, die einigen Teilnehmer*innen noch in genauer Erinnerung waren. Dr. Gerhard

Rainer von der KU schloss das Symposium mit seinem Vortrag über die Entwicklung der argentinischen Geographie vor der intellektuellen Hegemonie englischsprachiger Autoren.

Auf dem ZILAS-Symposium kamen folglich Forscher*innen aus Literatur- und Medienwissenschaft, Geographie und Politikwissenschaft zu Wort. Dass diese unterschiedlichen Zugänge doch zu einer lebhaften Diskussion miteinander finden konnten, demonstriert sowohl gelebte Interdisziplinarität als auch die Funktion des ZILAS als Forum für die Lateinamerikastudien in Süddeutschland. Eine Neuauflage des Formats soll 2023 erfolgen.



Dr. Gerhard Rainer beim Vortrag (Foto: Jochen Kleinschmidt)

Die Vortragsreihe „Lateinamerika in Bewegung“ im Wintersemester 2022/ 2023

Die traditionelle Vortragsreihe des ZILAS, Lateinamerika in Bewegung, hat auch in diesem Wintersemester ihren interdisziplinären Charakter behalten. Den Reigen eröffnete diesmal der Historiker Prof. Dr. Sven Schuster von der Universidad del Rosario in Bogotá, der der KU Eichstätt und dem ZILAS seit vielen Jahren eng verbunden ist. In seinem Workshop „Kolumbien aus der Luft: Die wissenschaftliche Abteilung der SCADTA (1920-1940)“ berichtete er von seinen Forschungen über die Luftbildabteilung der deutsch-

kolumbianischen Luftfahrtgesellschaft SCADTA. Die Ambivalenz des technologischen Fortschritts wurde insbesondere daran deutlich, dass die angefertigten Luftbilder von schwer zugänglichen Regionen Kolumbiens nicht nur der Beilegung von Grenzstreitigkeiten, sondern auch der Lokalisierung und Ermordung oder Vertreibung indigener Gemeinschaften dienten.

Im November wurde der Reigen fortgesetzt mit dem Vortrag „Fremdbilder in literarischen Erfahrungsbildern: Brasilien in

Deutschland und Deutschland in Brasilien“ der Literaturwissenschaftlerin Dr. Milena Kunrath von der Universidade Federal de Pelotas. Der Vortrag fand im Rahmen der Germanistischen Institutionspartnerschaft zwischen der brasilianischen Universität und der KU statt. Dieser Partnerschaft gehören des Weiteren die Universidade Federal Rio Grande do Sul sowie die FAU Erlangen-Nürnberg an, zu ihren Zielen gehören der wissenschaftliche Austausch von Studierenden, der Lehraustausch sowie die Kooperation in der Forschung.

Im Dezember fand zum einen der Vortrag des argentinischen Geographen Prof. Dr. Facundo Martín von der Universidad Nacional de Cuyo mit dem Titel „El giro geológico y la territorialización vitivinícola en Argentina. Reflexiones en torno a las disputas por la Indicación Geográfica Altamira, Mendoza“ statt. Sein Aufenthalt an der KU stand im Zeichen des gemeinsamen Projekts „De la tierra a la mesa“ mit Dr. Gerhard Rainer, Geograph an der KU und seinerseits ZILAS-Mitglied. Ebenfalls noch im Dezember schloss sich der Vortrag des kolumbianischen Historikers Dr. Nelson Chacón an, der mit dem wissenschaftsgeschichtlichen Thema „La Historia Natural y la evolución: el rol de la

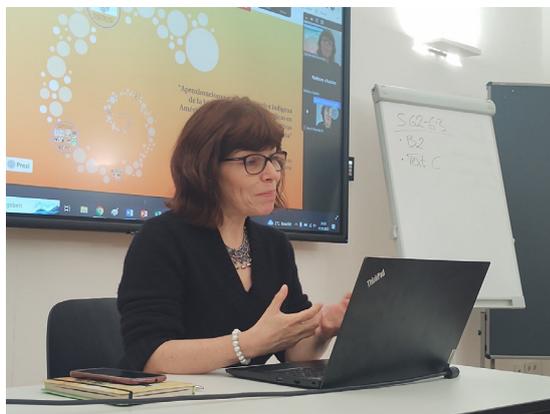


Prof. Dr. Sven Schuster bei seinem Vortrag (Foto: Jochen Kleinschmidt)

naturaleza brasileña en la ciencia del siglo XIX“ hervorragend zum am ZILAS stark vertretenen Thema der Wissenschaftsgeschichte passte.

Im neuen Jahr, und ebenfalls mit Schwerpunktthemen der Forschung am ZILAS harmonierend, folgte zunächst der Vortrag „Europäisches Begrenzen in den Guyanas um 1900: Europas Grenzen – Grenzen des Europäischen?“ des Erfurter Historikers Dr. Sebastian Dorsch.

Dem schloss sich die kolumbianische Historikerin Prof. Dr. Amada Pérez mit dem Thema „Aproximaciones a una perspectiva indígena de la historia de las misiones católicas en América Latina: me-



Prof. Dr. Amada Pérez bei ihrem Vortrag (Foto: Jochen Kleinschmidt)

todologías colaborativas y usos públicos de la historia” an – recht konsequent wurde also bei dieser Vortragsreihe dem roten Faden der Wissensgeschichte, -politik und -kritik gefolgt. Dabei zeigte

sich wiederum, dass Lateinamerika als Region hier noch viele faszinierende und von der Wissenschaft bislang unbearbeitete Forschungsgegenstände bereithält.

ZILAS-Teilnahme am Treffen der bayerischen Konfliktforscher*innen in Augsburg

Am 2. und 3. Februar 2023 nahmen Thomas Fischer und Jochen Kleinschmidt als Konfliktforscher am ZILAS am Vernetzungsworkshop der Friedens- und Konfliktforschung in Bayern teil, der dieses Mal von der Universität Augsburg ausgerichtet wurde.

Teil des Workshops, neben den strategischen Diskussionen um die Institutionalisierung der Friedens- und Konfliktforschung in Bayern, waren thematische Panels unter anderem zu Theorien und Methoden der Konfliktanalyse, zu Konflikten und Protestbewegungen, zu Grenzkonflikten und Staatszerfall, zur Lehre in verschiedenen Disziplinen, zur Dekolonisierung der Friedens- und Konfliktforschung, und zu weiteren Aspekten. Thomas Fischer hielt einen Vortrag zu Auseinandersetzungen um die Erinnerung an Menschenrechtsverbrechen in Lateinamerika, und Jochen Kleinschmidt stellte einen Projektentwurf über Multiplizitätstheorie und Gewaltkonflikte im Kontext der globalen Drogenprohibition vor.



Jochen Kleinschmidt und Thomas Fischer im Plenum (Foto: Jochen Kleinschmidt)

Weitere Höhepunkte waren ein Gespräch mit der Staatsministerin für Kultur und Medien im Bundeskanzleramt, Claudia Roth, über „Konflikte um Postkoloniale Erinnerungskultur“, sowie ein postkolonialer Stadtrundgang – hier wurde anhand der Kaufmannsfamilie der Welser deutlich, dass an der blutigen Kolonialgeschichte Lateinamerikas auch wirtschaftliche Interessen aus Deutschland beteiligt waren.

Das Institutionalisierungsprojekt

der Friedens- und Konfliktforschung in Bayern schreitet voran – am 26. Mai wird das zweite Symposium zur Friedens-, Konflikt- und Sicherheitsforschung in Bayern im Maximilianeum, dem Sitz des Bayerischen Landtags, stattfinden. Wieder werden Wissenschaftler*innen des ZILAS mit von der Partie sein.

Jochen Kleinschmidt

Transfer

Umweltpolitik in Brasilien: Aktuelle Entwicklungen der Situation in Amazonien.

Während der Amtszeit des brasilianischen Präsidenten Jair Bolsonaro (2019-2022) hat die Umweltzerstörung in Amazonien deutlich zugenommen. Wachsende Entwaldungsraten, eine Vielzahl an Waldbränden, massive Aktivitäten durch den Agrar- und Bergbausektor sowie eine skrupellose Vorgehensweise gegenüber indigenen Gruppierungen in der Region zeugen von einer Phase, in der die ökonomische Inwertsetzung deutlich Vorrang vor dem Schutz der Natur hatte. Mit dem Anfang Januar 2023 erfolgten Regierungswechsel keimt die Hoffnung auf, dass den Zerstörungen schon bald Einhalt geboten werden kann.

In seinem Vortrag vor rund 30 Gästen berichtete der Soziologe Mauro Pires (stellvertr. Staatssekretär im brasilianischen Umweltministerium, MMA), der seit mehr als zwei Jahrzehnten in verschiedenen Funktionen in der brasilianischen Umwelt- und Agrarpolitik tätig ist, zunächst über die Entwicklung in Amazonien seit Beginn der 2000er Dekade.

Neben grundlegenden Informationen zum Regenwald in Amazonien analysierte der Re-

ferent Hintergründe der Regenwaldzerstörung, berichtete aber auch von umfangreichen Aktivitäten im Naturschutz. Als zentrale umweltpolitische Maßnahmen wurden in den ersten beiden Amtszeiten von Präsident Lula da Silva (ab 2003) die Ausweisung von Schutzgebieten, die Bekämpfung der Korruption, Veränderungen bei der Kreditvergabe an Landwirte sowie die Stärkung der Umweltüberwachung in Amazonien genannt.

Damit konnte das umweltpolitische Ziel, die Entwaldungsraten deutlich zu reduzieren, weitestgehend erreicht werden (zwischen 2004 und 2012 von rund 27.700 km²/Jahr auf 4.571 km²/Jahr). All diese Veränderungen im Naturschutz gingen zudem einher mit umfangreichen Programmen zur Stärkung einer nachhaltigen Lebensweise der lokalen (traditionellen) Bevölkerung in Amazonien (Unterstützung indigener Gruppen, nachhaltige Ressourcennutzung etc.).

Mit Beginn der Regierung Bolsonaro (Januar 2019) kann ein deutlicher Einschnitt bei den Schutzmaßnahmen für Amazonien festgestellt werden. Neben



Mauro Oliveira Pires bei seinem Vortrag (Foto: privat)

der gezielten Schwächung der Umweltbehörden, deren Budget radikal gekürzt wurde, lässt sich der Regierungsdiskurs zu Amazonien als dem Umweltschutz wenig zuträglich charakterisieren. Viele Maßnahmen zum Naturschutz wurden für die ökonomische Entwicklung in Brasilien geopfert, der Abbau von Ressourcen sollte auch in Amazonien weiter ausgebaut werden. Über indigene Gruppierungen in Amazonien wurde von Regierungsseite kommuniziert, dass diese der wirtschaftlichen Entwicklung im Wege stehen. All diese Aktivitäten lassen sich schließlich in einer ab 2018/ 2019 zunehmenden Regenwaldzerstörung ablesen.

Mit der Abwahl der Regierung Bolsonaro lässt sich ab 2023 eine erneute Zäsur in der brasilianischen Umweltpolitik und insbesondere Veränderungen beim Schutz der tropischen Regenwälder Amazoniens erkennen. Wie von M. Pires, der seit Jahresbeginn eine führende Position im brasilianischen Umweltministerium einnimmt, dargestellt, wurden rasch erste Veränderungen vorgenommen: Rückkehr zu bereits etablierten Schutzprogrammen in Amazonien, Aktionen gegen die Entwaldung, Stärkung der Um-

weltbehörden und die erneute Ausweisung bzw. Konsolidierung von Schutzgebieten. Ziel ist dabei, die Regenwaldzerstörung einzudämmen und Amazonien zurück auf einen nachhaltigeren Entwicklungsweg zu bringen.

Von zentraler Bedeutung wird dabei laut Pires die Kommunikation in Brasilien (und nach außerhalb des Landes) sein, um die Bemühungen um mehr Umweltschutz in Amazonien mit der Bevölkerung zu diskutieren und staatliche Maßnahmen zu erklären. Diese Veränderungen

in der brasilianischen Umweltpolitik drücken sich schließlich auch in den diplomatischen Bemühungen zwischen Brasilien und Deutschland (Staatsbesuche etc. in den zurückliegenden Wochen, Fokus auf Umwelt- und Klimaschutz, Stärkung der Entwicklungszusammenarbeit) oder auch in der Reaktivierung von Finanzierungsinstrumenten für den Natur- und Umweltschutz in Amazonien (Fundo da Amazônia) aus.

Frank Zirkel

Wintervortragsreihe: Feminismen im globalen Kontext: Perspektiven – Bewegungen – Beziehungen

Am 8. März waren überall in Lateinamerika tausende Frauen auf den Straßen, um zu protestieren. Auf den Straßen Mexiko-Stadts unter lila-blühenden Jacaranda-Bäumen schrien die Frauen: „¡Ahora que estamos juntas! ¡Ahora que sí nos ven! Abajo el patriarcado, se va a caer. Arriba el feminismo, que va a vencer, que va a vencer.“ [Jetzt, wo wir zusammen sind, jetzt, wo wir gesehen werden! Nieder mit dem Patriarchat, es wird fallen. Hoch mit dem Feminismus, er wird gewinnen, er wird gewinnen!] Die besondere Zentralität feministischer Per-

spektiven, nicht nur in Lateinamerika, griff die gemeinsame interdisziplinäre Ringvorlesung der Eichstätter Wintervortragsreihe und des ZILAS der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt auf und setzte sich mit Feminismen im globalen Kontext auseinander.

Im Fokus standen die verschiedenen Perspektiven, Bewegungen und Beziehungen globaler feministischer Ansätze, die in vielfältigen interdisziplinären Vorträgen aus geographischer, politikwissenschaftlicher, historischer, literaturwissenschaftlicher, anthropologischer,

sprachwissenschaftlicher und nachhaltigkeitswissenschaftlicher Perspektive untersucht und vorgestellt wurden. Feministische Bewegungen in Lateinamerika sind stark und haben international Wellen geschlagen. Die Flashmob-Performance „Un Violador en tu camino“ [Ein Vergewaltiger auf deinem Weg] von dem chilenischen feministischen Kollektiv „Las Tesis“ gegen patriarchale Strukturen wurde beispielsweise weltweit rezipiert und reproduziert. Aber auch über diese sehr sichtbaren Aktionen hinaus ist Lateinamerika in globale

Strukturen verwoben, in denen das Patriarchat wirkt.

Die Vorträge von Carolin Schurr zu Reproduktion und Leihmutterschaft und Theresa Huhle zu Bevölkerungspolitik beleuchteten diese Verflechtungen eindrucksvoll. Das hybride Format der diesjährigen Wintervortragsreihe erlaubte zudem, auch Referentinnen aus Lateinamerika und den USA einzuladen. Die Literaturwissenschaftlerin Ileana Rodriguez sprach so über die komplizierten Beziehungen von Feminismus und Realpolitik, die Anthropologin Mara Viveros über intersektionale Perspektiven auf Männlichkeiten in Lateinamerika. Der Beitrag von Juliana González nahm intersektionale Praktiken in der Arbeit der kolumbianischen Wahrheitskommission in den Fokus.

Auch außerhalb der Vorträge mit Lateinamerika-Fokus bot die Ringvorlesung ein breites Themenspektrum aus den Bereichen der Lyrik, der Genderlinguistik, den Nachhaltigkeitswissenschaften und in Bezug auf Geschlechterverhältnisse im Wohlfahrtsstaat.



Isabel Stauffer und Carolin Schurr vor vollem Saal bei der Eröffnung der Wintervortragsreihe (Foto: Hendrikje Grunow)

Zum Abschluss der Vortragsreihe wurde außerdem ein historischer Blick auf die verschiedenen feministischen Wellen am Beispiel der USA geworfen. Dem Organisationsteam des ZILAS (Hendrikje Grunow, Rosa Philipp und Felipe Caro Romero) war es wichtig, feministische Debatten aus Lateinamerika am ZILAS und an der KU bekannt zu machen und

Diskussionen anzuregen, um Feminismen im globalen Kontext gemeinsam zu denken.

Die gut besuchte Veranstaltungsreihe konnte diesen Raum mit Diskussionsbeiträgen von Studierenden, Mitarbeiter*innen und externen Besucher*innen und externen Besucher*innen aus Eichstätt öffnen und mit Leben füllen. Eine Publikation der Beiträge ist ebenfalls in Planung.

Hendrikje Grunow, Rosa Philipp

Studierende des kolumbianisch-deutschen Masterprogramms Conflict, Memory and Peace auf Exkursion in Nürnberg

Anfang Dezember führen die Studierenden des Masters Conflict, Memory and Peace und weiterer Masterprogramme sowie die Studiengangskoordinatorin Hendrikje Grunow unter dem Thema „Menschenrechte und NS-Zeit“ nach Nürnberg. Gurgen Petrossian, Dozent der Mastervorlesung International Law, der unter anderem als Leiter der International Criminal Law Research Group an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg tätig ist, erwartete die Gruppe mit einem abwechslungsreichen Programm.

In der Ausstellung des Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände konnten sich die Teilnehmenden selbst einen Überblick über die nationalsozialistische Vergangenheit Nürnbergs verschaffen, bevor



Gruppenfoto in der Straße der Menschenrechte (Foto: Hendrikje Grunow)

Herr Petrossian unter anderem die Bedeutung der Stadt für die NSDAP sowie die Debatten um „richtige“ Erinnerungskultur und die Nutzung der Anlagen rund um den Dutzendteich, wie das Zeppelinfeld und die Kongresshalle, erläuterte.

Am Nachmittag wurde mit dem Memorium Nürnberger Prozesse ein für das internationale Recht richtungweisender Ort besucht. Eindrucksvoll schilderte Herr Petrossian den Ablauf, die Besonderheiten und die juristische Strahlkraft der Nürnberger Prozesse im Saal 600 von 1945 bis 1946 sowie 1946 bis 1949. Im dazugehörigen Museum informierten sich die Studierenden detailliert über die verschiedenen Fälle und Prozessabläufe. Anschließend wurde das offizielle Programm der Exkursion mit einem Besuch der Straße der Menschenrechte abgerundet.

Miriam Knapp



Dr. Gurgen Petrossian bei seinen Ausführungen im Saal 600 (Foto: Hendrikje Grunow)

¿Es posible decolonizar las colecciones?

Ist es möglich die ethnografischen Museen und Sammlungen zu dekolonialisieren? – unter diesem Titel stand die Exkursion, welche die Teilnehmenden des Seminars Native American Semantics and Memory vom 15.-17.12.2022 nach Berlin führte. Drei Tage gefüllt mit Ausstellungsbesuchen und Kuratoren-Gesprächen gaben einen umfassenden Einblick hinter die Kulissen der ethnografischen Museumsarbeit.

Wir stehen in der Mitte kreis-



Studierende des MA Conflict, Memory and Peace und Dozentin Verónica Montero Fayad mit Andrea Scholz im Humboldt Forum. (Foto: Hendrikje Grunow)

förmig angeordneter Vitrinen. Die so genannten Master Pieces der Amazonas Region werden hier im Humboldt Forum in einer abstrahierten Maloka ausgestellt, wie uns die Kuratorin Andrea Scholz erklärt. Über dem bunten Federschmuck und aufwändig geflochtenen Körben hängen Pfeile in der Luft. Was machen all diese Objekte hier im Berliner Stadtschloss? Das Humboldt Forum wird von vielen Seiten kritisch betrachtet. Der Vorwurf: Raubkunst und Neokolonialismus, präsentiert im architektonischen Zentrum der ehemaligen Kolonialmacht Deutschland. Ganz so simpel ist es nicht. Die studentischen Fragen an Andrea Scholz sind kritisch – wurden wir doch in den ersten Wochen des Seminars stark für Themen wie Provenienzforschung oder Rückgabe-Bitten indigener Autoritäten sensibilisiert. Wie wurden die Objekte ausgewählt? Wer hatte Mitspracherecht bei Anordnung und Texten? In den Amazonas-Sammlungen ist es mittels Provenienzforschung möglich gewesen Kontakt zu den Gemeinschaften herzustellen, welche in den letzten Jahrhunderten ihrer rituellen Objekte beraubt wurden oder diese verkauften. Starren büro-

kratische Vorgaben von Architekten und Stadt zum Trotz, stand für die Kuratorin der Kontakt mit den Gemeinschaften im Zentrum des Schaffens. Es sind nicht immer Rückgabe-Forderungen, welche die Gegenseite beschäftigen. Nicht nur sind viele der Objekte mit stark toxischen Mitteln haltbar gemacht, und damit unbrauchbar geworden. Es gibt schlicht aktuelle Problemlagen, die momentan relevanter sind. Sei es die Bedrohung durch bewaffnete Akteure oder Öl-Pipelines. Es gilt herauszufinden wie das Museum realpolitische Anliegen mit der historischen Dimension sowie der Kolonialvergangenheit in fruchtbaren Dialog bringen wird können. Die Expertin Romy Köhler, welche uns am zweiten Tag die mesoamerikanischen Sammlungen näherbrachte und zur Huehuetlatolli im Florentiner Kodex promoviert, arbeitet momentan an einer digitalen Plattform, welche die immense Fülle an nicht ausgestellten Objekten für indigene Gemeinschaften weltweit zugänglich machen soll. Wir tauchten in die Nahuatl-Semantik ein und betrachteten imposanten Steinstele – gefertigt vor über 1000 Jahren. Köhler sprach über eine

spannende Ausstellungsidee, bei der eine dauerhafte Live-Videoprojektion die Sammlungen in Deutschland und Mexiko verbinden und beidseitig zugänglich machen soll.

Am Nachmittag besuchten wir eine andere Ausstellung. „Looking back: The First German Colonial Exhibition of 1896“ thematisiert die Biografien der 106 Menschen, welche anlässlich der Kolonialausstellung in einem künstlich angelegten Dorf ausgestellt und damit entwürdigt wurden. Das breite Kooperationsbündnis im Kurationsprozess zwischen Berlin Postkolonial e.V., Each One Teach One e.V., der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland und der Stiftung Stadtmuseum Berlin ist für ein Museum eher untypisch. Museumsmachende aus ganz Deutschland reisen nach Berlin, um sich ein Beispiel an dieser Ausstellung zu nehmen, welche ohne ein einziges „ethnologisches Objekt“ auskommt.



Führung durch die Ausstellung "zurückgeschaut –| looking back" im Museum Treptow. (Foto: Hendrikje Grunow)

Den Abschluss der Exkursion bildete eine Abschlussitzung im Instituto Iberoamericano über postkoloniale Theorie mit einer anschließenden Führung durch die Katakomben der größten spanisch- und portugiesischsprachigen Bibliothek Europas. Es war der direkte Kontakt mit den Menschen hinter den Ausstellungen, der Kontakt mit ihren Zweifeln, Fragen und inneren Konflikten, welcher diese Exkursion zu

einer eindrücklichen Erfahrung gemacht hat. Ein großer Dank geht an Veronica Montero Fayad, die mit viel Einsatz das Programm und die Reise organisiert hat.

Alexandra Koball

Das ZILAS in der ADLAF-Sektion „Internationale Beziehungen“

Die ADLAF ist der Dachverband aller deutschsprachigen Lateinamerikaforscher*innen, an dessen Veranstaltungen sich das ZILAS naturgemäß regelmäßig beteiligt. Im Oktober 2022 war dies wieder der Fall – die ADLAF-Arbeitsgruppe Internationale Beziehungen Lateinamerikas veranstaltete in Berlin das Symposium „América Latina en el nuevo desorden mundial“, und Jochen Kleinschmidt als Vertreter der

politikwissenschaftlichen Teildisziplin der Internationalen Beziehungen am ZILAS präsentierte ein Paper mit dem Titel „Latin America and the United States in the New World Disorder: Hierarchy, Heterarchy, and Multiplicity“.

Hauptthese des Beitrags war, dass die Beziehungen zwischen den USA und den lateinamerikanischen Ländern mittlerweile neben der klassischen hegemonialen Hierarchie auch

von heterarchischen Relationen sowie von eher zwischengesellschaftlichen als zwischenstaatlichen Beziehungen geprägt seien. Dies wurde von einem Fachpublikum aus den meisten lateinamerikanischen Ländern angeregt diskutiert. Andere Themen des Symposiums waren die Außenpolitiken der wichtigsten Länder der Region, der wachsende Einfluss Chinas, die EU-Lateinamerika-Beziehungen, die Rolle der regionalen Organisationen, und die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine. Darüber hinaus wurden auch begriffliche und theoretische Aspekte der Internationalen Beziehungen diskutiert. Ein Sammelband, in dem auch der Beitrag von Jochen Kleinschmidt enthalten sein wird, ist in Arbeit.



Jochen Kleinschmidt bei seinem Vortrag (Foto: Cecilia Míguez)

Mitglieder des ZILAS stellen sich vor: Claudia Bosch

Mein Name ist Claudia Bosch und von 2013 bis 2019 war ich wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZILAS tätig. Der KU war ich bereits vor dieser Zeit eng verbunden, da ich hier mein Studium der Humangeographie absolviert hatte. Aufgrund meines Nebenfach Lateinamerikanistik belegte ich mehrere Seminare am ZILAS und war dort mehrere Jahre dort als studentische Hilfskraft tätig. Über das ZILAS beschäftigte ich mich mit Themen, wie sozialer Ungleichheit, globaler Gerechtigkeit, Demokratieentwicklung, (Post)kolonialismus und sozialen Bewegungen. Dies eröffnete mir Perspektiven, die meine beruflichen und persönlichen Interessen bis heute prägen.

Im Anschluss an mein Studium war ich zunächst in London für eine Non-Profit-Organisation zur Förderung der außenpolitischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Lateinamerika tätig. 2012 ging ich im Auftrag Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) nach Peru. Gemeinsam mit einem Kollegen berieten wir Lokal- und Regionalregierungen in Peru bei der Schaffung von Strukturen für partizipative Planungsverfahren. Seitdem befasse ich mich mit den Teilhabechancen und -restriktionen marginalisierter Personen in politischen Prozessen. Ab 2013 konnte ich mich dank meiner Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeite-

rin am ZILAS in meiner Promotion vertieft mit damit zusammenhängenden Fragestellungen beschäftigen: Ich analysierte Hürden für eine gleichberechtigte politische Partizipation marginalisierter Bevölkerungsgruppen und fokussierte mich dabei auf die Sichtbarmachung der diversen Strategien politischer Teilhabe junger Erwachsener in Peru. Meine Interessenschwerpunkte liegen seitdem auf neuen Wegen der Koproduktion von Wissen sowie auf der Veränderung des Verständnisses von Politik hinzu inklusiveren Formen gesellschaftlicher Aushandlungen. Im November 2022 wurde meine Dissertation mit dem Kulturpreis Bayern prämiert. An dieser Stelle möchte ich mich daher ganz herzlich bei allen Personen bedanken, die mich am ZILAS während des Promotionsvorhabens unterstützt haben.

Nach sechs schönen, aufregenden und erfahrungsreichen Jahren am ZILAS zog es mich 2019 zurück in die Praxis. Als Länderreferentin für Brasilien und Haiti des humanitären Hilfswerks Caritas international konnte ich mein Wissen in die Planung und Umsetzung von Projekten zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Organisationen



Preisträgerin Claudia Bosch mit dem Bayerischen Kunst- und Wissenschaftsminister Markus Blume (l.) und Bayernwerk-Chef Dr. Egon Leo Westphal (r.).
Bildquelle: Alex Schelbert/ Bayernwerk

und demokratischer Institutionen weiter ausbauen. Seit 2022 bin ich am Berliner nexus-Institut tätig, das deutschlandweit Bürgerbeteiligungsprozesse zu Themen aus den Bereichen Demokratie, Nachhaltigkeit, Regionalentwicklung und Gesundheit konzipiert und durchführt. Die Arbeit macht mir großen Spaß, da ich mich nun zu 100 % dem Thema Partizipation und Demokratieerhalt widmen darf.

Claudia Bosch

Veröffentlichungen

Veröffentlichung des ZILAS: Erste deutschsprachige Einführung in die Lateinamerikastudien

Miriam Lay Brander (Hg.) (2022)

Was sind Lateinamerikastudien und wozu braucht man sie? Und was verstehen wir überhaupt unter „Lateinamerika“? Das sind nur zwei der Fragen, mit denen sich die neu erschienene Einführung in die Lateinamerikastudien auseinandersetzt. An dem Handbuch haben insgesamt 22 Autor*innen mitgewirkt, von denen knapp die Hälfte Mitglieder des ZILAS sind. Der Band bietet eine fundierte Einführung in die interdisziplinären Lateinamerikastudien. Er gibt einen Überblick über das Fach, indem er seine disziplinäre Vielfalt aufzeigt, es zugleich aber als Einheit greifbar macht.

Das Handbuch geht sowohl auf größere Zusammenhänge als auch auf zentrale Fragestellungen der Lateinamerikastudien ein und illustriert diese anhand von ausgewählten Fallbeispielen. Neben den traditionellen Teildisziplinen der Lateinamerikanistik (Altamerikanistik und Anthropologie, Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaft, Geschichts-, Politik- und Wirtschaftswissenschaft, Soziologie, Geographie) wer-

den auch neuere lateinamerikanistische Forschungsgebiete wie die Konflikt- und Friedensforschung, die Protest- und Bewegungsforschung und Interkulturelle Kommunikation berücksichtigt.

Die Autorinnen und Autoren sind etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im jeweiligen Teilbereich der Lateinamerikastudien, wobei auch ausgewiesene Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Deutschland und Lateinamerika mit einbezogen wurden.

Die Einführung richtet sich insbesondere an Studierende von Studiengängen im Bereich der interdisziplinären Lateinamerikastudien und darüber hinaus an alle, die sich beruflich oder privat für Lateinamerika interessieren.

Ein Auszug aus dem Band sowie ein Interview mit der Herausgeberin sind unter folgendem Link zu lesen: <https://www.esv.info/aktuell/wir-europa-koennen-mithilfe-der-lateinamerikastudien-ebenfalls-etwas-dazulernen/id/126867/meldung.html>.

Miriam Lay Brander (Hg.): Einführung in die Lateinamerikastudien, Berlin: Erich Verlag, 2023.



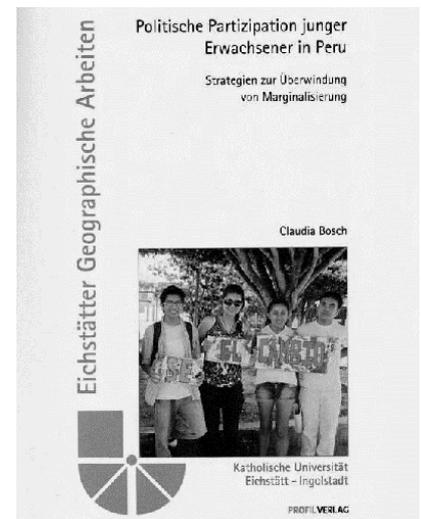
Cover Einführung Lateinamerikastudien

Claudia Bosch (2022): Politische Partizipation junger Erwachsener in Peru: Strategien zu Überwindung von Marginalisierung

Für die Entwicklung angemessener und konsensfähiger Lösungswege im Rahmen aktueller politischer Auseinandersetzungen bedarf es der Berücksichtigung von Perspektiven unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen. Jugendliche oder junge Erwachsene nehmen in Peru randständige Positionen in Partizipationsprozessen ein, obwohl sie in öffentlichen Diskursen als wichtige Akteure für (zukünftige) politische Auseinandersetzungen dargestellt werden. Neben der Auseinandersetzung mit den Inkorporations- und Exklusionsformen, mit denen junge Personen im Vorfeld und während ihrer Teilhabe kämpfen, analysiert Claudia Bosch in ihrer Publikation welche Partizipationsformen engagier-

te Jugendliche als wertvoll und legitim betrachten und in welchen Räumen sie Teilhabe letztendlich aushandeln. Zentral ist dabei die Frage nach den Strategien, die sie im Umgang mit limitierten Teilhabemöglichkeiten entwickeln, um ihre Positionen bzw. Positionierungen innerhalb bestehender Machtgeometrien so zu verändern, dass sie politische Prozesse durchdringen und gesellschaftliche Fragen aktiv mitgestalten können. Im Fokus stehen hierbei junge Erwachsene zwischen 18 und ca. 35 Jahren. Ihre Marginalisierung findet meist wenig Beachtung, da ihnen theoretisch die gleichen Partizipationsmöglichkeiten wie älteren Erwachsenen offenstehen.

Erschienen in der Reihe: Eichstätter Geographische Arbeiten, Band 19, 2022, 288 Seiten.
ISBN: 978-3-89019-753-1



Cover Politische Partizipation junger Erwachsener in Peru

Maximilian Held (2022): Indigene »Resistencia«. Der Widerstand der bolivianischen TIPNIS-Bewegung

Die Monografie „Indigene ‚Resistencia‘. Der Widerstand der bolivianischen TIPNIS-Bewegung“ von Dr. Maximilian Held ist im September 2022 im transcript Verlag erschienen. Der Autor, der von 2019 bis 2022 an der KU bei Prof. Dr. Thomas Fischer promovierte, rekonstruiert die Sichtweisen einer heterogenen Widerstandsgruppe, die gegen den Bau einer Schnellstraße durch das indigene Territorium und Nationalpark Isiboro Sécure (TIPNIS) im bolivianischen Amazonasgebiet protestiert. Der Widerstand wird dabei in seinen komplexen

Erscheinungsformen deutlich. Dabei stellt Maximilian Held heraus, wie Problematiken der geschwächten indigenen Selbstverwaltung, sozioökologische Bedrohungen, Defizite des neo-extraktiven Entwicklungsmodells und mangelnde Rechtsumsetzung zusammenhängen. Maximilian Held, 2022: Indigene „Resistencia“. Der Widerstand der bolivianischen TIPNIS-Bewegung, Bielefeld. 276 Seiten ISBN 978-3-8376-6368-6 E-Book (PDF und EPUB), Open Access.



Cover Indigene Resistencia (Maximilian Held)

María Belén Garrido (2022): Rupturas Presidenciales: las acciones de la fuerza pública ante movimientos no violentos del Ecuador en 1997, 2000 y 2005

Dieses Buch analysiert die minimale Repression, die die Sicherheitskräfte während der Präsidentenumstürze von Abdalá Bucaram (1997), Jamil Mahuad (2000) und Lucio Gutiérrez (2005) ausgeübten. Die Autorin konzentriert sich bei ihrer Analyse auf die Frage, warum dies der Fall war, da dies bei anderen Präsidentenumstürzen in

der Region nicht die Regel war. Die Analyse stützt sich auf Interviews mit Akteuren, die an den Ereignissen beteiligt waren, und auf eine sehr sorgfältige Untersuchung verschiedener journalistischer Quellen, die die wichtigen Faktoren aufzeigen, die die Dynamik zwischen den gewaltfreien Bewegungen, den Streitkräften und der Poli-

zei in diesem Land beeinflusst haben.

Dieses Buch richtet sich an Akademiker*innen, Aktivist*innen und Personen, die am Verständnis der sozialen Prozesse in Ecuador und Lateinamerika interessiert sind. Seine Beiträge sind daher sowohl theoretisch als auch für soziale Aktivisten gedacht. Die Ergebnisse dieses

Buches bestätigen die Wirksamkeit der wichtigen Merkmale und gewaltfreien Strategien, die von Wissenschaftler*innen des zivilen Widerstands beschrieben wurden, und laden zu künftigen Vergleichen mit anderen Fällen in der ganzen Welt ein, um die Rolle der geringen sozialen und ethnischen Distanz bei Überläufen zu untersuchen.

November 2022

Herausgeber: Universo de Letras (Grupo Planeta)

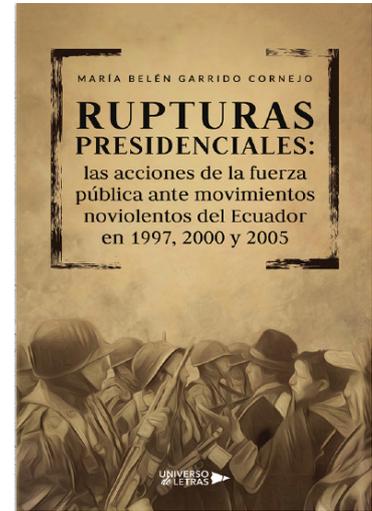
ISBN: 9788419389497

Format: gedruckt und digital

Seiten: 382

Link: <https://universodeletras.com/libro/rupturas-presidenciales-las-acciones-de-la-fuerza-publica-ante-movimientos-novioltos-del-ecuador-en-1997-2000-y-2005>

Cover Rupturas Presidenciales

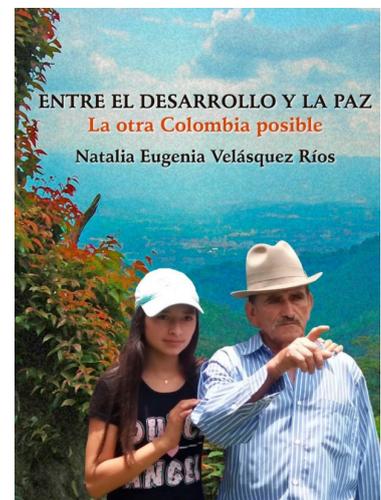


Natalia Eugenia Velásquez Ríos (2022): Entre el desarrollo y la Paz. La otra Colombia posible

Dieses Buch legt dar, dass Frieden und Entwicklung in einer integralen Weise angegangen werden müssen, insbesondere in Szenarien mit bewaffneten Konflikten und anderen Auseinandersetzungen. Dies ist der Fall in Kolumbien, das seit Jahrzehnten inmitten von Krieg und Gewalt lebt. Trotz der Unterzeichnung des Friedensabkommens zwischen der Regierung und der Guerilla der Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens (FARC) im Jahr 2016 erlebt das Land eine Neukonfiguration des bewaffneten Konflikts mit dem Auftreten neuer Konflikte, die aufgrund eines extraktivistischen Entwicklungsmodells miteinander verflochten sind und einen „sozial-ökologischen bewaffneten Konflikt“ hinterlassen, bei dem das Territorium das Epizentrum ist,

das Wasser die strategische Ressource darstellt und die Verteidiger*innen des Landes zusammen mit der jungen Landbevölkerung am meisten betroffen sind. Trotz dieses Szenarios gibt es historische Vorschläge auf territorialer Ebene, die sich für Frieden und alternative Entwicklung inmitten des Krieges einsetzen. Es sind Stimmen der Hoffnung auf ein anderes, mögliches Kolumbien, die die bewaffneten Akteure delegitimieren, um Konflikte zu bearbeiten, egalitäre und friedlichere Gemeinschaften aufzubauen und andere Lebensformen vorzuschlagen, die den Übergang von einer Generation des Krieges zu einer Generation des Friedens ermöglichen, die auch das Recht auf ein glückliches und würdiges Leben hat.

Link: <https://silaba.com.co/libro/entre-el-desarrollo-y-la-paz-la-otra-colombia-posible/>



Cover Entre el desarrollo y la Paz



Wichtige Termine

ZILAS-Kolloquium

09.05., 18:00 Uhr, DP8-103

Jacqueline Peña
El "no femenino" como propuesta de categoría de análisis de género. Casos de estudio: Femicidios en la prensa salvadoreña y narcoserias protagonizadas por personajes femeninos (Colombia/ México)
Spanisch

16.05., 20:00 Uhr, DP8-102

Dr. Diego Crescentino
Las utopías en las Relaciones Internacionales: Brasil, el Sur Global y Occidente
Spanisch

30.05., 20:00 Uhr, DP8-102

Dr. Erika Zerwes
Transatlantic cultural transfers: Latin American photography in Europe
Englisch

Lateinamerika in Bewegung

10.05., 18:00 Uhr, DP8-102

Prof. Dr. Ana Guglielmucci
Modos de mirar la guerra: arte y justicia transicional en Colombia
Spanisch

24.05., 18:00 Uhr, DP8-102

Prof. Dr. Lucas Löff Machado
Was verraten Lehrerzeitungen über die deutsche Sprache Südbrasiens? Einblick in die deutschsprachige Presse Rio Grande do Suls zwischen 1900 und 1939
Deutsch

04.07., 20:00 Uhr, DP8-102

ZILAS-SYMPOSIUM
Dr. Claudia Zilla, Dr. Diego Crescentino, Dr. Katja Muñoz, Dr. Jochen Kleinschmidt
Quo vadis Brazil? Political stability in the land of the future
Englisch

Ohne Gedächtnis keine Zukunft – Chile im Fokus des 12. Cine Latino Eichstätt (09.-14. Mai 2023)

„Das Gedächtnis ist wie ein Vorhang“, sagt der große chilenische Dokumentarfilmer **Patricio Guzmán**, „wenn du daran rüttelst, findest du dich in einer neuen, prächtigen Welt wieder.“ Dass er sich hier fast beiläufig einer (film-)theatralischen Metapher bedient, ist natürlich kein Zufall, denn wie kein anderer Filmemacher hat Guzmán wohl die Erinnerungen an die Geschichte Chiles seit den 70er Jahren weltweit mitgeprägt. Sein neuester Film **MI PAÍS IMAGINARIO/ DAS LAND MEINER TRÄUME**



Abb. 1: MI PAÍS IMAGINARIO (2023, R: Patricio Guzmán) Fr. 12.05., 20:00, Filmstudio Eichstätt

(2023), der auf dem Programm des **12. Cine Latino Eichstätt** steht, hat vordergründig die Massenproteste im Visier, die Chile 2019 und 2020 in die globalen Medien katapultiert hatten. Der Filmtitel umspielt aber eine Kernthese des erfahrenen Regisseurs, der sein Pariser Exil auch nach dem Ende der Diktatur als Wohn- und Arbeitssitz beibehalten hat: Ein Volk ohne Gedächtnis ist ein Volk ohne Zukunft.

Um zu erfahren, welchen Beitrag das Kino für das Verständnis Chiles heute leisten kann, hat ein studentisches Gremium dieses Jahr einen **Schwerpunkt auf Chile** gelegt. Die vier Spiel- und Dokumentarfilme bilden eine Art Seismografen der chilenischen Gegenwart und thematisieren die Visionen und Ängste, die Hoffnungen und Engpässe, die offenen Wunden und die Vergangenheitsverwindungen der chilenischen Gesellschaft. Wenn bereits bei Guzmán die Frauenschöre von „**El violador en tu camino**“ – einem performativen Exportschlager made in Chile – tonangebend sind, so bieten auch die anderen drei Beiträge eine



Abb. 2: Plakat des 12. Cine Latino Eichstätt

feminine Perspektive auf das Gestern und Heute des einzigartigen Landes im Südwesten Südamerikas: Schon der kontroverse Eröffnungsfilm **EMA** (2019) von Pablo Larraín behandelt ein ganz und gar nicht klassisches Rollenbild der Chilenin von heute und sondiert die **Akzeptanz alternativer Lebens- und Familienmodelle** bei den Zuschauer:innen. Im Periodenfilm **1976** (2022) nimmt uns die Regisseurin Manuela Martelli mit auf eine Zeitreise zu den Anfängen der Militärdiktatur und dem vergifteten Klima der Denunziationen und Drohungen, der sich die Hauptfigur Carmen auch moralisch nicht entziehen kann. Als Vorfilm ist **MAPU KUTRÁN**

(2022) von Roberto Urzúa zu sehen, eine dronografische **Meditation zum chilenischen Zeitgeist**, die Anna Rentsch, Studentin des BA Lateinamerikastudien, von ihrem Semester in Valparaíso mit nach Eichstätt nimmt. LA NAVE DEL OLVIDO (2020) ist schließlich ein weiterer Spielfilm, der den Bechdel-Test, mit dem die Bedeutung weiblicher Figuren auf der Leinwand geprüft wird, mit Bravour besteht. Hier geht es um eine unwahrscheinliche Freundschaft Plus, die sich zwischen zwei wesensverschiedenen Chileninnen einstellt.

Doch es sind auch diesmal nicht nur Bilder zu Chile, die vom 9. zum 14. Mai in den großen Saal des Filmstudios Eichstätt locken. UTAMA (2022) führt uns in die dünnen Regionen des **bolivianischen Altiplano**, MEIN GESTOHLENES LAND (2022) nach **Ecuador** und seine international begehrten Rohstoffgebiete. Zum



Organisationsteam 12. Cine Latino Eichstätt 2023 (Foto: Sergej Gordon)



Foto: Daniel Bejarano, Festival Ojo al Sancocho

Abschluss dann ein kolumbianisches Highlight: Der neueste Film von Marta Rodríguez, der Grande Dame des **kolumbianischen cinema engagé**, bietet in UN AMOR EFICAZ (2022) einen fiktiven, posthumen Dialog der Regisseurin mit Camilo Torres Restrepo (1922-1966), einem katholischen Priester und Verfechter der Befreiungstheologie, der dem kolumbianischen Bürgerkrieg jung zum Opfer fiel. Bei der Vorführung ist **Daniel Bejarano** zu Gast. Als erfahrener und leiderprobter Leiter von Ojo al Sancocho, einem Festival für kommunales und alternatives Kino, das 2008 in dem von vielen Bürgerkriegsgeflohenen bewohnten Viertel Ciudad Bolívar in Bogotá gegründet wurde, weiß er um die gemeinschaftsstiftende

Bedeutung des Kinos bestens Bescheid.

Dass die **Kommentierung der Vergangenheit** und die zukunftsformende Arbeit am kollektiven Gedächtnis nicht nur in Kolumbien kein staatlich behütetes Exklusivrecht darstellen sollte, zeigt die Initiative des Cine Latino zum 12. Mal in Kooperation des ZILAS mit der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät der KU, des Filmstudios Eichstätt und der engagierten Studentenschaft vornehmlich aus den Reihen des BA Lateinamerikastudien und des MA Conflict, Memory, Peace. Was nun das Land unserer Träume sein könnte, ist eine Frage, der das Cine Latino ein Forum mit vielen Eindrücken und Begegnungen bietet. Ob das Popcorn beim Kinobesuch obligatorisch ist, oder ob es sich nur für Popcornkino eignet – auch hierauf gibt es viele Antworten.

12. Cine Latino Eichstätt, vom 9. bis zum 14. Mai 2023, jeweils im großen Saal des Filmstudios Eichstätt, Residenzplatz 17. Programm: https://www.kino-eichstaett.de/ei_cinelat.php



Das Cine Latino bringt zum 12. Mal eine Reihe neuerer Filme zu Lateinamerika nach Eichstätt. Vom 09. bis zum 14. Mai sind im Filmstudio im Alten Stadttheater verschiedene Spiel- und Dokumentarfilme zu sehen, die von Studierenden der KU Eichstätt zusammengestellt wurden und Schlaglichter auf einen vielfältigen und gegensätzlichen Kontinent werfen. Diesmal steht dabei **CHILE** im Fokus.

KATHOLISCHE UNIVERSITÄT
EICHSTÄTT-INGOLSTADT

FILMSTUDIO IM
ALTEN STADTTHEATER
EICHSTÄTT

Wir bedanken uns herzlich bei dem Filmstudio Eichstätt, dem Zentralinstitut für Lateinamerikastudien und der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät der KU Eichstätt-Ingolstadt für die Unterstützung!

Unser herzlicher Dank geht auch an unsere Sponsoren:

DI 09.05.
ERÖFFNUNGSEMPFANG MIT KANTINCHEN 19:00
EMA 20:00

MI 10.05.
1976 20:00
VORFILM: MAPU KUTRAN

DO 11.05.
UTAMA 20:00

FR 12.05.
MI PAÍS IMAGINARIO 20:00

SA 13.05.
MEIN GESTOHNENES LAND 18:00
IN KOOPERATION MIT WELTBRÜCKE

LA NAVE DEL OLVIDO 20:00

SO 14.05.
CAMILO TORRES RESTREPO - EL AMOR EFICAZ 18:00
ZU GAST: DANIEL BEJARANO (OJO AL SANCOCHO)

CINE LATINO

12. LATEINAMERIKANISCHE FILMTAGE
IM FILMSTUDIO IM ALTEN STADTTHEATER
EICHSTÄTT

09. BIS 14. MAI
PROGRAMM



Sie finden das ZILAS seit Neustem auch auf Twitter: https://twitter.com/zilas_ku
Wenn Sie Publikationen über Twitter teilen, verlinken Sie gerne das ZILAS.



Unsere weiteren Social Media Kanäle finden Sie hier:

Facebook <https://www.facebook.com/zilasku>



Instagram <https://www.instagram.com/zilas.eichstaett/>

